

„Die Deceptions-Insel ist wegen der lockern Beschaffenheit ihres Bodens mannigfaltigen und beständigen Veränderungen ausgesetzt. Die lose an einander hängenden Massen, aus denen die Hügel bestehen, werden durch die Gießbäche, welche das Schmelzen des Schnees und des Eises bildet, leicht losgewaschen und oft in ungeheuren Stücken herabgeschwemmt. Zuweilen schwellen durch heftigen Regen diese Gießbäche noch höher an, und dann führen sie die Asche mit sich fort und setzen sie theils in Schluchten ab, die von ihr oft ganz ausgefüllt werden oder führen sie ans Gestade des Meeres, wo sie sich zu Bänken anhäuft. Zu diesen Veränderungen auf der Oberfläche der Insel trägt auch der Wind bei, der sehr oft ungeheure Wolken von Asche aufjagt und nach einer andern Stelle treibt. Gewaltige Säulen von Asche mit Schnee gemischt, setzte er von den Gipfeln der Berge in die Ebene herab und von da auf die Berge zurück. Diese heftigen Winde waren keine der kleinsten Unannehmlichkeiten, die wir während unsers Aufenthaltes zu erdulden hatten, und nicht selten waren wir ganz mit schwarzem vulkanischen Sand oder mit Asche und verschlackter Lava bedeckt. Die Vegetation ist hier sehr beschränkt; man findet nur etwas Moos und eine Korallenflechte, der ähnlich wie sie auf den höchsten Punkten des Kap Horn und des Feuerlandes wächst. Der Sommer gleicht auf Süd-Shetland einem rauhen November in England und der Winter ist eine lange traurige Nacht. Während dieser Jahreszeit herrscht eine fast beständige Finsterniß, durch welche die Sonne nur selten oder nie so weit dringt, daß man sie vollkommen erkennen kann. Schöne Tage sind äußerst selten.“

Doch alle diese bis dahin entdeckten Südpolarländer sind bloße Inseln, aber nicht das gesuchte Festland des Südpols, welches erst kürzlich scheint aufgefunden worden zu seyn. Nämlich am 28. Februar 1831 entdeckte der Britische Kapitän Biscoe, Befehlshaber eines zum Wallfischfange bestimmten Schiffes, das von dem Handelshause Enderby in London ausgerüstet worden war, unter 66° S. Br. und unter dem Meridian von Madagaskar (B. II, 945) ein Land, auf welchem er deutlich die schwarzen Bergspitzen über den Schnee hervorragend unterschied; doch konnte er sich der Küste, des Wetters und Eises halber, nur bis auf etwa 5 bis 7½ M. nähern. Er nannte es Enderbys-Land und verfolgte es in einer Erstreckung von etwa 50 M., indem sich die Gebirgsreihe in der ostnordöstlichen Richtung verlängerte. Am 15. Februar 1832 entdeckte derselbe wieder unter 67° S. Br. und ohngefähr unter dem Meridian vom Kap Horn abermals Land, das eine Insel war und Adelaïden-Insel genannt wurde. Die während der nächstfolgenden 14 Tage fortgesetzte Untersuchung ergab, daß diese Insel die westlichste einer Inselkette sey, die sich in der Richtung von D.N.D. nach W.S.W. erstreckt und vor einem hohen zusammenhängenden Lande liegt, welches eine große Ausdehnung zu haben schien. Man hat ihm den Namen Graham's-